

Theologische Grundlegung für die Firmpastoral der Diözese Linz

Sakramente gestalten Übergänge im Leben

Wie alle Sakramente begleitet auch das Sakrament der Firmung einen wichtigen Lebensübergang. In unserer Kultur steht die Firmung am Beginn der Lebensphase, in der junge Menschen ihr Leben zunehmend selbstverantwortlicher gestalten.

Durch die Vorbereitung und die Feier der Firmung sollen Jugendliche erfahren, wie sehr Gott ihnen bedingungslos nahe ist und sie liebt. Aus diesen Erfahrungen können Jugendliche und ihr Glaube weiterwachsen.

Firmung als Abschluss der christlichen Initiation

Das Sakrament der Firmung gehört mit den Sakramenten der Taufe und Eucharistie zu den drei Initiations sakramenten (Eingliederungssakramente) und steht inhaltlich in enger Verbindung zum Sakrament der Taufe. Was in der Taufe grundgelegt wurde, wird vollendet und durch die Jugendlichen jetzt selbst öffentlich vor der Gemeinde bestätigt.

Jugendliche beginnen zu verstehen, dass Glauben ein lebenslanger Prozess ist und bleibt.

Firmung als Geschenk und Auftrag

Das zweite Vatikanische Konzil sieht das Sakrament der Firmung als Stärkung und Befähigung zum Mitwirken am Auftrag der Kirche in unserer Welt. Dem Auftrag sich für das Leben einzusetzen, geht im Sakrament die Zusage von Gottes Liebe voraus – ohne irgendeine Vorleistung des Menschen.

Es sind die Gaben des Heiligen Geistes, die uns befähigen Gottes Frohbotschaft weiterzutragen. „*Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung.*“ (Mk 16,15).

In anderen Worten: Die Firmung ist eine Zusage und bestärkt Jugendliche, sich im Geiste Jesu den Aufgaben zu stellen, die das Leben an sie stellt (1 Kor 12,7).

Beziehung gestalten heißt: den Raum für Gottesbegegnung öffnen

Zentral für das Verstehen und Leben des Glaubens ist das Beziehungsgeschehen zwischen Gott und Mensch und den Menschen untereinander. Vor jeder inhaltlichen Vermittlung des Glaubens ist deshalb das Gestalten einer tragenden Beziehung zwischen den Jugendlichen und ihren Begleiter*innen wesentlich. Damit die Beziehung zu Gott in den Begegnungen von jungen Menschen erlebt und zum Thema werden kann, braucht es Menschen, die sich mit ihnen auf einen gemeinsamen Suchprozess einlassen und diesen auch initiieren können.

Denn Glaube kann nie verordnet, sondern nur in Freiheit erkannt und angenommen werden.

Spagat zwischen der Lebenswelt der Jugendlichen und der Kirche

Jugendliche sind heute über digitale Medien intensiv sozial vernetzt, selbstbewusst und offen. Sie stehen schulisch und beruflich unter einem hohen Leistungsdruck, sind vielfach verplant und gehen pragmatisch an ihr Leben heran. In einer sich permanent verändernden Welt überprüfen sie ständig alles auf seine Brauchbarkeit hin. Christlicher Glaube ist für Jugendliche auf dem Markt der spirituellen Sinnanbieter nur eine Option unter vielen. Kirchliches Engagement hat für sie ein Image, mit dem sie in ihrer Peergroup kaum punkten können. Deshalb ist ablehnend kritisches Verhalten häufig vorprogrammiert, wenn sich Institution Kirche und Jugendliche begegnen.

Um Jugendlichen in ihrer Unterschiedlichkeit und unter den genannten Voraussetzungen einen Raum zu öffnen, in dem sie bereit sind sich auf den Glauben und die Gemeinschaft der Glaubenden einzulassen, bedarf es eines feinen Gespürs für ihre Sicht der Welt. Glaube und Kirche wird für

Jugendliche anschlussfähig, wenn sie als lebensrelevant und ästhetisch ansprechend erlebt wird. Und wenn es Menschen gibt, die ihren Zugang zur Welt ernst nehmen.

Firmpastoral eröffnet Erfahrungsräumen für Gott und Gemeinschaft

Glaubensbegleitung als Weg zu spiritueller Tiefe und zur eigenen Berufung

Firmvorbereitung ist Glaubens- und Lebensbegleitung. Sie zielt darauf ab, Jugendliche einzuladen und zu ermutigen ihr Leben bewusst mit den Augen eines Christen zu betrachten. Im Zentrum der Glaubensvermittlung geht es um ein Sich-Einlassen auf die Begegnung mit dem Göttlichen, um das Berührt-Werden in der persönlichen Mitte, aus dem heraus sich die Erkenntnis zur Verantwortung mir selbst und anderen gegenüber ergeben kann.

Indem Begleiter*innen, Pat*innen und Jugendliche sich so aufeinander und auf das Mehr des Glaubens einlassen, kann daraus **auch** ein wichtiger Schritt zur Erneuerung des Glaubens in der Gemeinde entstehen.

Verfasst von Stefan Schöttl und Rafael Fesel / Referenten für Firmpastoral Diözese Linz